

widmet sich dem Wandel und dem Fortschritt in der Bologneser Medizin im 13. Jh. Die Strukturen eines effektiven medizinischen Unterrichts bildeten sich an der dortigen Universität ebenso heraus wie eine auf rationalen Grundlagen basierende Chirurgie. Damit einher gingen die Etablierung und Festigung entsprechender universitärer Institutionen. Im zweiten Themenbereich geht es um Theorie und Praxis der ma. Medizin, insbesondere mit Bezug auf Teoderico als Chirurg und Pferdeweterinär und auf dessen Schriften. Michael McVAUGH (S. 65–74) befasst sich mit Teodericos epochemachender *Chirurgia*, in der er sich systematisch auf Schriften der griechischen und arabischen Medizin stützt, insbesondere auf Galen und Avicenna. Chiara CRISCIANI (S. 75–94) versucht, Parallelen zwischen ma. Alchemisten und Chirurgen in Bezug auf die Rolle des Seh- und Tastsinns, die handwerklichen Fähigkeiten sowie das *ingenium* herauszuarbeiten, wobei sie sich auf Traktate des 13.–15. Jh. stützt, insbesondere von Bernardo de Grava und Wilhelm von Saliceto. Martina SCHWARZENBERGER (S. 95–117) analysiert Teodericos *Mulomedicina*, die sie als wegweisende hippiatrische Schrift, die auch auf spätantiken Quellen fußt, bis weit über das MA hinaus definiert. Lisa SANNICANDRO (S. 119–129) befasst sich ebenfalls mit der *Mulomedicina* und analysiert gründlich das im 13. Jh. fast unbekanntes pferdeheilkundliche Werk *Digesta artis mulomedicinalis* des Vegetius, das Teoderico als Vorlage diente. Im dritten Großkapitel geht es um Teodericos Testament und sein Grab. Agostino PARAVICINI BAGLIANI (S. 133–146) vergleicht das Testament mit denjenigen von Kardinälen und Prälaten der römischen Kurie und kommt zu dem Ergebnis, dass es sich kaum von denen der Vertreter der kirchlichen Elite des 13. Jh. unterscheidet. Annafelicia ZUFFRANO (S. 147–162) und Lorenza IANNACCI (S. 163–177) beschäftigen sich mit einem bislang unbekanntem Urkunden-Dossier aus dem 13. Jh. zu Teoderico, das im Staatsarchiv Bologna aufbewahrt wird. Z. stellt eine Urkunde aus diesem Dossier vor, die den letzten Willen Teodericos zum Inhalt hat. I. analysiert die aus 22 Einzelurkunden, die zu einer 22 Meter langen Rolle zusammengenäht worden sind, bestehende Urkunde „San Domenico 77/7411“. In diesem Rotulus sind die Aussagen von 13 Zeugen zu Teodericos Testament verzeichnet, die dieses legitimieren sollten. Paolo COVA (S. 179–190) befasst sich mit dem Grabmal Teodericos in der Kirche San Domenico, das als verschollen gilt. Abgerundet wird der sehr lesenswerte Band, der zahlreiche neue Aspekte zum Wirken Teodericos de' Borgognoni bietet und seine medizinisch wie theologisch einflussreiche Stellung aufzeigt, durch eine kenntnisreiche Zusammenfassung (Danielle JACQUART, S. 191–205) sowie ein Personen- und ein Hss.-Verzeichnis. Die gründlich recherchierten, in italienischer, englischer und französischer Sprache abgefassten und auf breiter Quellenbasis erarbeiteten Beiträge seien jedem Medizinhistoriker wärmstens empfohlen.

Werner E. Gerabek

Gabriele Zerbi: Über die Kautelen der Ärzte. *De cautelis medicorum* (ca. 1495). Edition und Übersetzung, hg. von Mariacarla GADEBUSCH BONDIO / Manuel FÖRG / Christian KAISER, Stuttgart 2019, Franz Steiner, 173 S., ISBN 978-3-515-12515-4, EUR 39. – Der Veroneser Arzt und Philosoph Gabriele Zerbi (1445–1505) wechselte 1494 von Rom auf den Lehrstuhl für theoretische